

Sitzung vom 21.06.2023

Niederschrift

1.

Es sind 8 Menschen aus dem Beirat da. Das sind genug. Also kann der Beirat entscheiden.

2.

Es gibt ein Protokoll vom letzten Beirat. Frau Clasen hat das Protokoll verschickt. Alle sind einverstanden. Es gibt eine Tages-ordnung. Das ist ein Schreiben. Dort stehen Themen. Darüber wollen heute alle reden.

3.

Inklusions-bericht 2022

Frau Roscher arbeitet für die Stadt Wuppertal. Sie hat eine wichtige Aufgabe: Sie kümmert sich um Menschen mit Behinderungen, die für die Stadt Wuppertal arbeiten. Das Gesetz sagt, dass es diese Aufgabe geben muss.

Es gibt noch einen anderen Grund für ihre Arbeit. Das Gesetz sagt: Auch Menschen mit Behinderung sollen bei der Stadt arbeiten. Bei der Stadt-verwaltung Wuppertal ist das auch so.

Die Stadt Wuppertal hat einen Plan: Verschiedene Menschen sollen gut zusammenarbeiten. Das heißt Strategie für Vielfalt. Sie bedeutet: Alle Menschen werden gleich behandelt. Es ist egal, wie sie aussehen, wo sie herkommen, was sie denken und wen sie lieben.

Alle Bereiche in der Verwaltung sollen mitmachen. Und alle sollen verstehen, warum Vielfalt wichtig ist.

Alle in der Verwaltung sollen immer miteinander reden und sich informieren.

Nach dem Bericht, gab es ein Gespräch mit Frau Roscher und dem Beirat.

4.

Hitze-aktions-plan

Herr Gensch vom Klimaschutz der Stadt Wuppertal stellt den Hitze-aktions-plan vor.

Der Hitze-aktions-plan hat zwei Ziele. Erstens, Menschen sollen bei Hitze gesund bleiben. Zweitens, Menschen müssen wissen: Wie verhalte ich mich richtig bei Hitze? Zum Beispiel: Mehr drinnen sein und viel mehr trinken.

Die Stadt Wuppertal hat auch noch einen Plan für den Klimaschutz. Dieser Plan hat viel mehr Ziele. Zum Beispiel soll die Stadt so geplant werden, dass sie gut für die Gesundheit ist. Und man will den Klima-wandel langsamer machen.

Herr Gensch sagt, es ist wichtig Informationen zu haben, die alle verstehen und alle erreicht. Zum Beispiel gibt es noch keine leichte Sprache.

5.

Frau Ißleib arbeitet für die Stadt Wuppertal. Sie hat eine wichtige Aufgabe: Sie kümmert sich um die Innenstadt. Die Innenstadt soll schöner werden. Dafür muss man viel bauen und verändern. Das ist schwer. Viele Leute haben unterschiedliche Wünsche und Probleme.

Frau Ißleib spricht mit allen, die etwas mit der Innenstadt zu tun haben. Sie wohnen oder arbeiten dort. Sie spricht auch mit Leuten, die dort bauen oder liefern. Ganz wichtig sind die Gespräche mit dem Denk-mal-schutz. Der Denk-mal-schutz schützt die Sachen, die in der Erde vergraben sind.

Sie arbeitet im Rathaus am Neumarkt. Sie hat oft Termine in der Elberfelder Innenstadt. Sie will auch eine Internetseite machen: Dort wird es viele Informationen geben.

Frau Ißleib kann nicht entscheiden, was in der Innenstadt passiert. Aber sie will: Alle Leute sind gut informiert und zufrieden. Frau Ißleib hört ihnen zu und hilft ihnen.

Frau Schroeder schlägt vor: Der Beirat soll einen Antrag stellen. In dem Antrag steht: Die Poststraße soll so gebaut werden, dass alle Menschen sie benutzen können. Der Beirat soll abstimmen: Soll der Antrag gestellt werden? Die meisten waren dafür. Niemand war dagegen.

6.

Der Beirat hat eine Arbeitsgruppe: Sie setzt sich für Barrierefreiheit. Alle sollen Bahnhöfe, Busse und Schwebbahnen nutzen können. Bei Fragen zur Arbeitsgruppe kann man sich an Thorsten Solmecke wenden.

7.

Das Inklusionsbüro hält einen Vortrag. Das Thema ist: Soll es einen Beirat oder einen Ausschuss geben? Nach dem Vortrag bekommen alle Mitglieder die Präsentation.

Anschließend wird über die Präsentation gesprochen.

Bei der nächsten Sitzung kann man Fragen stellen.

Jeder hat diese Präsentation. Frau Clasen hat sie geschickt.

8.

Herr Pütter arbeitet für die Schule. Er hilft Kindern und Erwachsenen mit Behinderungen. Er sagt: Ich helfe 1000 Schülern und Schülerinnen. Sie bekommen Lern-therapie, Autismus-therapie und betreutes Wohnen. Die Kinder haben Probleme: Mit dem Körper, dem Denken oder Lernen oder den Gefühlen. Immer mehr Menschen brauchen diese Hilfe. Die Ärzte entscheiden, wer welche Hilfe braucht. Diese haben zu wenig Zeit.

Auf die Untersuchung muss man lange warten. Manchmal wartet man ein Jahr. Das Jugendamt kann nicht mehr so schnell helfen: Es gibt zu viele Anträge.

Der Beirat fragt: Wie werden die Helfer und Helferinnen für die Kinder in der Schule gefunden?

Wie werden die Helfer und Helferinnen ausgewählt? Gibt es Schulungen für die Helfer und Helferinnen?

Helfer und Helferinnen für Kinder in der Schule haben keine Ausbildung. Gut ist, wenn sie viel über Behinderungen wissen. Zum Beispiel Autismus oder Kinder, die sich schlecht konzentrieren. Sie müssen auch viel über Erziehung und die Psyche wissen. Den Helfern und Helferinnen fehlt dieses Wissen.

Viele Kinder brauchen Helfer und Helferinnen. Aber es ist schwer, immer gute Helferinnen zu finden.

10.

Frau Steinhard lädt ein: Alle, die Hilfe brauchen oder geben wollen. Wann: Am Donnerstag, 29. Juni kann man von 11.00 bis 17.00 Uhr. Wo: In die Räume den AOK Rheinland/ Hamburg. Die Adresse ist Bundesallee 265, Wuppertal-Elberfeld. Dort kann man in Gruppen mit Leuten reden. Die Gruppen helfen Menschen mit verschiedenen Problemen. Zum Beispiel mit dem Hören, mit Krebs, mit Autismus oder mit Sucht.

<https://www.wuppertal.de/presse/meldungen/meldungen-2023/juni/selbsthilfetag.php>

Frau Löhr sagt: Das Land bezahlt der Stadt Wuppertal Geld für Mitarbeiter für Schwerbehindertenausweise. Es soll weniger bezahlt werden. Aber es gibt immer noch viel Arbeit und viele Mitarbeiter werden gebraucht. Die Kommunen haben das dem Ministerium gesagt. Es gibt noch keine Antwort vom Ministerium. Der Beirat hat dem Ministerium auch geschrieben. Frau Löhr dankt dem Beirat für die Unterstützung.

Es geht auch um das Parken für Menschen mit Behinderungen. Das Ministerium hat noch nichts dazu gesagt. Es muss noch mit anderen Ministerien reden. Das kann lange dauern.

Herr Schäfer erzählt von einem Fernsehbericht. Es geht um das Geld, das Menschen bekommen, die wenig haben. Herr Schäfer sagt: Man muss in Wuppertal 4-8 Wochen warten, bis man Grund-sicherung bekommt. Es gibt zu wenig Leute, die die Anträge bearbeiten. Aber jetzt werden neue Leute eingestellt. Es gibt bald mehr Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Auch für Anträge für Nachhilfe oder Sportvereine gibt es bald mehr Leute.

11.

Frau Petra Bömkes wird nicht mehr im Jugendhilfeausschuss sitzen. Frau Melanie Bräcker möchte diese Aufgabe übernehmen. Die meisten Leute sind dafür. Niemand ist dagegen.

Frau Michaela Scheer wird nicht mehr im Schulausschuss sitzen. Herr Gottfried Paul-Römer möchte diese Aufgabe übernehmen. Die meisten Leute sind dafür. Niemand ist dagegen.